

# Paweł Matwiejczuk

## Reformationsforschung in Polen – Defizite, Perspektiven, Aufgaben

### Einleitung

Der folgende Artikel versteht sich als Teilbeitrag und geht nicht auf alle Defizite und Perspektiven der Reformationsforschung in Polen ein. Die Argumentation ist geprägt vom subjektiven Blickwinkel und den persönlichen Vorlieben des Autors, eines Historikers und evangelischen Theologen, der sich mit der Korrespondenz von Philipp Melanchthon beschäftigt. Inspiriert wurde der Beitrag unter anderem durch Henning P. Jürgens Aufsatz *Melanchthons Wirkung in Polen im 16. Jahrhundert*<sup>1</sup>, in dem auf Mängel in der Forschung zu den deutsch-polnischen Beziehungen zur Zeit der Reformation hingewiesen wird. Dem Mainzer Gelehrten folgend, werden zwei wesentliche Forschungsaufgaben dargelegt, ansonsten entspringt die Perspektive persönlichen Ansichten und Reflexionen über den Mangel an Quellen und Forschungen zu Philipp Melanchthon, über die Zugänglichkeit der Publikationen von Theodor Wotschke und über die Verbreitung der von Stanisław Lubieniecki verfassten *Historia Reformationis Polonicae*.

### Biografien von Philipp Melanchthon

Der These, dass Philipp Melanchthon sowohl in der polnischen Geschichtsschreibung wie auch in der einheimischen evangelischen Theologie der große Abwesende ist, lässt sich nur schwer

---

<sup>1</sup> Henning P. Jürgens, *Melanchthons Wirkung in Polen im 16. Jahrhundert*, in: *Evangelischer Pressedienst Dokumentation* vom 6. Januar 2010, Nr. 4, S. 32-41. Denselben Aufsatz publizierte Jürgens ein halbes Jahrzehnt später unter dem Titel: *Est mihi cum multis et doctis viris in Polonia dulcis amicitia. Die Wirkung Melanchthons in Polen im 16. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa. Reformation* 22/2014, S. 107-124.

widersprechen. Der „Zweite nach Luther“ und der „Zweite nach Erasmus“ wird in Polen fast ausschließlich als Autor des *Augsburger Bekenntnisses* und dessen *Apologie* wahrgenommen. Der Philosophie- und Kulturhistoriker Professor Lech Szczucki hat 1972 für ein wenig Aufklärung über die humanistischen Ansichten des Wittenberger Rektors gesorgt. Er publizierte ins Polnische übersetzte Ausschnitte aus Melanchthons Reden *De philosophia* und *De vita Aristotelis* sowie aus den *Epitome philosophiae moralis* und dem *Liber de Anima*.<sup>2</sup> Die kurzen Aufsätze, die zum 500. Jahrestag der Geburt des Reformators in der vom Konsistorium der evangelisch-reformierten Kirche in Polen herausgegebenen ökumenischen Zeitschrift *Jednota* erschienen, machten den *Praeceptor Germaniae* nicht ausreichend, und was er geleistet hat, noch weniger, bekannt.<sup>3</sup> Ein Jahr später erschien ein Aufsatz Professor Karol Karskis<sup>4</sup>, eines Ökumeneforschers, in dem das Wirken des Wittenberger Rektors als Pädagoge und Reformers des Schul- und Universitätswesens klarer hervortritt.

Populärwissenschaftliche Biografien von Martin Luther und Huldrych Zwingli sind schon vor einiger Zeit ins Polnische übersetzt worden und in der Reihe „Biografie Sławnych Ludzi“ (Biografien berühmter Personen) erschienen<sup>5</sup>, aber die Schriften Melanchthons sind, abgesehen von der *Augustana*, den polnischen Lesern unbekannt geblieben.<sup>6</sup> Dieser bedauernswerte Zustand „anhaltenden Unwissens“ verlangt es, dass Anstrengungen unternommen werden, die Forschungsleistungen der deutschen Biografik bekannt zu machen. Die Melanchthon-Biografie von Prof. Heinz Scheible<sup>7</sup>, einem Theologen und Philologen, der Schriften des Reformators aus dessen Nachlass herausgegeben hat, zählt zu den interessantesten und empfehlenswertesten

<sup>2</sup> Lech Szczucki (Hg.), *Mysł filozoficzno-religijna reformacji XVI wieku*, Warszawa 1972, *passim*.

<sup>3</sup> Alfons Skowronek, *Drugi po Lutrze*, in: *Jednota* 2/1997, S. 5-7; Karol Karski, *Człowiek, który ukształtował oblicze luteranizmu*, in: ebd., S. 8-10.

<sup>4</sup> Karol Karski, *Filip Melanchton jako reformator szkolnictwa i pedagog*, in: *Elementy pedagogiki religijnej*, hg. v. Bogusław Milerski, Warszawa 1998, S. 22-58.

<sup>5</sup> Richard Friedenthal, *Luter. Jego życie i czasy*, übers. v. Czesław Tarnogórski, Warszawa 1991; dt. Orig.: Richard Friedenthal, *Luther. Sein Leben und seine Zeit*, München 1982<sup>6</sup>. George Richard Potter, *Zwingli*, übers. von Tadeusz Szafranski, Warszawa 1994; engl. Orig. Oxford 1976.

<sup>6</sup> *Historia narzędziem zrozumienia współczesności. Rozmowa z prof. dr. hab. Januszem T. Maciuszko, historykiem Kościoła i religioletem*, in: *Mysł Protestantka* 1/2002 (21), S. 34.

<sup>7</sup> Heinz Scheible, *Melanchthon. Eine Biographie*, München 1997.

Arbeiten auf diesem Gebiet. Eine polnische Übersetzung der Monografie wäre eine wichtige herausgeberische Leistung sowie ein Ereignis, das den Kontakten und dem wissenschaftlichen Austausch zwischen Polen und Deutschland eine positive Dynamik verleihen könnte.

## Die epistolografische Überlieferung des Reformators

Etwas besser ist es um die Rezeption der epistolografischen Werke von Philipp Melanchthon bestellt – seiner Briefe an den polnischen König Sigismund August, an Hetman Jan Tarnowski, an Andrzej Trzecieski den Älteren, an Mikołaj Radziwiłł „den Schwarzen“, an die Bischöfe Andrzej Krzycki und Johannes Dantiscus, an Jan Łaski den Jüngeren (Johannes a Lasco) und an viele andere. Vor fast 100 Jahren wurde die Gesellschaft zur Erforschung der Reformationsgeschichte in Polen (*Towarzystwo do badania dziejów reformacji w Polsce*) ins Leben gerufen. Ihre Gründer beschlossen ein Programm, dessen Ziel es war, „Melanchthons Korrespondenz mit Polen bekannt zu machen“.<sup>8</sup> Bis 1939 wurden auf Grundlage von Handschriften die Briefe *Do polskiej młodzieży* (An die polnische Jugend) und an Andrzej Trzecieski herausgegeben<sup>9</sup>, zusammen mit einem Brief an Mikołaj Żyto.<sup>10</sup> Viele Mitglieder der Gesellschaft überlebten den Zweiten Weltkrieg nicht, während andere – wie Professor Stanisław Kot – in der Emigration blieben. An das nicht realisierte Editionsprojekt der Vorkriegszeit erinnerten Oskar Bartel<sup>11</sup> und Janusz Tazbir<sup>12</sup> die polnische akademische Welt 1961 und 1996. Im 21. Jahrhundert kam es zur Aufnahme von Forschungsaktivitäten auf diesem Feld. Den Beziehungen zwischen Philipp Melanchthon und Jan Łaski widmete sich der bereits erwähnte Dr. Henning P. Jürgens.<sup>13</sup> Die Zeitschrift *Gdański Rocznik*

<sup>8</sup> Kronika. *Towarzystwo do badania dziejów reformacji w Polsce*, in: *Reformacja w Polsce* 1/1921 (1), S. 79 f., hier S. 80.

<sup>9</sup> Kazimierz Piekarski, *Melanchtoniana polonica*, in: *Reformacja w Polsce* 13-16/1926, S. 153-156.

<sup>10</sup> Kazimierz Miaskowski, *Uczeń Melanchtona*, in: ebd., S. 156 f.

<sup>11</sup> Oskar Bartel, *Filip Melanchton w Polsce*, in: *Odrodzenie i Reformacja w Polsce* 6/1961, S. 75-90 sowie ders., *Filip Melanchton w Polsce*, in: *Rocznik Teologiczny* 3/1961, S. 92-109.

<sup>12</sup> Janusz Tazbir, *Filip Melanchton w pamięci Polaków*, in: *Odrodzenie i Reformacja w Polsce* 40/1996, S. 5-16.

<sup>13</sup> Henning P. Jürgens, *Drei Jahrzehnte Korrespondenz zwischen Philipp Melanchthon und Johannes a Lasco*, in: *Fragmenta Melanchthoniana. Zur Geschichte des Mittelalters*

*Ewangelicki* druckte 2014 Übersetzungen und Bearbeitungen der Briefe des Reformators an Mikołaj Radziwiłł „den Schwarzen“ und Olbracht Gasztold<sup>14</sup>, im Jahr 2015 zudem zwei Briefe *Do polskiego szlachcica* (An einen polnischen Adligen)<sup>15</sup>. Auch im *Rocznik Teologiczny* erschien eine kommentierte Übersetzung von Briefen und anderen Quellen aus dem *Corpus Reformatorum*, die die Kontakte zwischen Philipp Melanchthon und Jan Łaski im Zeitraum von 1535 bis 1551 belegen.<sup>16</sup> Einen populärwissenschaftlichen Aufsatz über die Kontakte des *Praeceptor Germaniae* mit polnischen Bischöfen publizierte die in Kattowitz erscheinende Zeitschrift *Ewangelik*.<sup>17</sup> Ziel und zugleich Forschungsperspektive ist es, bis 2021 eine umfangreiche Monografie zu den Briefen Philipp Melanchthons an Polen fertigzustellen. Das Briefkorpus wurde bereits ins Polnische übersetzt, und seine Erläuterung in historischer und theologischer Hinsicht schreitet sukzessiv voran.

Ohne Zweifel wäre auch eine Herausgabe der gesammelten Briefe Melanchthons an die Breslauer Reformatoren Johann Heß und Ambrosius Moibanus, wie sie von H. P. Jürgens angedeutet wurde<sup>18</sup>, ein interessantes Forschungsprojekt. Vor einem halben Jahrhundert hat Oskar Bartel sie zu den polnischen Briefpartnern des *Praeceptor Germaniae* gezählt, allerdings ist dem aus heutiger Perspektive kaum beizupflichten. Eine Bestimmung der nationalen Zugehörigkeit der beiden genannten Schlesier, die sich des Lateinischen und des Deutschen bedienen, auf Grundlage des polnischen Staatsgebiets nach 1945 erfüllte vielleicht die ideologischen Vorgaben einer vergangenen Epoche, aber in der Gegenwart ist eine solche Klassifikation nicht mehr zu rechtfertigen. In der Breslauer Kirche des 16. Jahrhunderts herrschten besondere Verhältnisse, die gleichzeitig von Bischof, Domkapitel und Stadtrat

---

*und der frühen Neuzeit*, Bd. 1, hg. v. Günter Frank und Sebastian Lalla, Heidelberg 2003, S. 147-162.

<sup>14</sup> Paweł Matwiejczuk, *Korespondencja Filipa Melanchtona do możnowładców litewskich*, in: *Gdański Rocznik Ewangelicki* 8/2014, S. 35-50.

<sup>15</sup> Ders., *W todze i w zbroi. Dwa listy Filipa Melanchtona „Do polskiego szlachcica“*, in: *Gdański Rocznik Ewangelicki* 9/2015, S. 24-37

<sup>16</sup> Ders., *Humaniści, reformatorzy, przyjaciele. Korespondencja Filipa Melanchtona do Jana Łaskiego*, in: *Rocznik Teologiczny* 3/2015 (57), S. 347-374.

<sup>17</sup> Ders., *Korespondencja Filipa Melanchtona do polskich biskupów*, in: *Ewangelik* 4/2016 (32), S. 44-50.

<sup>18</sup> Jürgens, *Melanchthons Wirkung*, S. 35 f.

beeinflusst wurden.<sup>19</sup> Trotz formaler administrativer Zugehörigkeit zur Gnesener Metropole war sie jedoch zweifellos eine deutsche Kirche. Es würde sich für die Zukunft also lohnen, wenn unter Schirmherrschaft der Breslauer Universität und vielleicht auch der Stadt Breslau ein Forschungsprojekt gewagt werden würde, das die Übersetzung, Kommentierung und Publikation des an Heß und Moibanus gerichteten *Corpus epistolarum* Philipp Melanchthons zum Ziel hat. Auch ich würde mich einer solchen wissenschaftlichen Initiative gern anschließen und könnte einige Erfahrung mit dem Stil der lateinischen Briefe einbringen.

Ähnlich verhält es sich mit den Briefen, die Melanchthon an die Bürger und an die Stadtobrigkeit Danzigs richtete. Die epistolografische Überlieferung zählt insgesamt 20 Briefe, die der Reformator in die Stadt an der Mottlau sendete und die von Danzig nach Wittenberg gingen.<sup>20</sup> Bei seinen Kontakten mit Danzigern bediente sich Melanchthon gern der deutschen Sprache, obwohl es auch vorkam, dass er auf Latein schrieb. Eine Edition der Briefe mit einem historischen und biografischen Kommentar würde zu einem besseren Verständnis der Beziehungen zwischen Danzig und Wittenberg führen. Sie würde es zudem erlauben, den intellektuellen Horizont der Stadt im 16. Jahrhundert zu beschreiben, und sie würde die Kenntnis von den Kontakten des Reformators mit Menschen wie beispielsweise dem berühmten Bürger Johann von Werden oder dem Studenten Josias Menius, dessen Vater ein geschätzter Lehrer in Danzig war, fördern.

In Gestalt des monumentalen Werks *Melanchthons Briefwechsel* existiert zwar eine kritische Ausgabe der gesamten Briefüberlieferung<sup>21</sup>, diese aber sucht man im Katalog der polnischen Nationalbibliothek ebenso vergeblich wie in den Buchbeständen polnischer Universitätsbibliotheken. Es gibt in Polen keinen einzigen der in den letzten 40 Jahren erschienenen Bände des Briefkorpus. Dieses Defizit erschwert nicht nur die Quellenforschung, sondern ist zugleich trauriges Zeugnis dafür, dass in Polen zu wenig Interesse an Melanchthon besteht.

---

<sup>19</sup> Die Rolle und die Ambitionen der Stadtobrigkeit bei der Ausgestaltung des inneren und äußeren Kirchenwesens in Breslau behandelt ausführlich: Eduard Mühle, *Breslau. Geschichte einer europäischen Metropole*, Köln 2015.

<sup>20</sup> Jürgens, *Melanchthons Wirkung*, S. 35.

<sup>21</sup> Heinz Scheible (Hg.), *Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe*, Stuttgart/Bad Canstatt 1977 ff.

## Melanchthon – Vater der evangelischen Dogmatik

Noch weit schlechter steht es um die Rezeption von Melanchthons theologischem Werk. Außer dem *Augsburger Bekenntnis* und dessen *Apologie* wird dieses beim Studium der Theologie in Polen praktisch nicht behandelt. Fünf Jahre didaktischer Praxis an der theologischen Fakultät hat mir das mehr als deutlich gemacht. Es fehlen polnische Quelleneditionen, und es ist an der Zeit, die Quellen endlich zugänglich zu machen. Der erste und grundlegende Text, aus dem eine Auswahl getroffen und der wissenschaftlich ediert werden sollte, ist das Traktat *Loci communes*. Diesen Text hat Melanchthon im Laufe seines Lebens fortwährend überarbeitet, was von der außergewöhnlichen Dynamik und Vitalität der theologischen Überlegungen des Autors zeugt. Die *Loci* waren während des 16. Jahrhunderts in Europa das bekannteste und populärste Lehrbuch der evangelischen systematischen Theologie. Die Auswahl der wichtigsten Textstellen und ihre Drucklegung ist eine bedeutende quelleneditorische Herausforderung, die eine Belebung der theologischen und kirchengeschichtlichen Diskussion im Land nach sich ziehen würde.

Ein anderes in Polen völlig unbekanntes Werk aus dem Bereich der Dogmatik ist die *Confessio Saxonica*. Der im Juni 1551 von Philipp Melanchthon niedergeschriebene Text war eine Reaktion auf den Plan Kaiser Karls V., evangelische Theologen zu den unter Papst Julius III. wieder aufgenommenen Beratungen des Konzils von Trient zu entsenden. In Hinblick auf die Ausgestaltung theologischer Überzeugungen ist die *Confessio Saxonica* ein äußerst interessantes *corpus doctrinae evangelicae*. Eine polnisch-lateinische Veröffentlichung der *Confessio* zusammen mit einem historischen und theologischen Kommentar wäre ein Ereignis von hoher Bedeutung sowohl für professionelle Theologen und Kirchenhistoriker als auch für die Geistlichkeit und die Gläubigen der lutherischen Kirche in Polen.

Mit Bedauern ist festzuhalten, dass Melanchthon als Humanist weiter unentdeckt ist. Seine Kommentare zu Werken antiker Autoren oder auch seine Psalmenkommentare sind großartiges Quellenmaterial für die Arbeit klassischer Philologen. Von unschätzbarem Wert ist sein exegetisches Werk in Form zahlreicher Kommentare zu biblischen Büchern. Noch interessanter und charakteristischer für die Reformationszeit sind seine Pos-

tillen. Diese Texte sind in didaktischer und pädagogischer Hinsicht äußerst wertvoll, denn der Autor hatte beim Schreiben die Studenten der Wittenberger Hochschule im Sinn. Auch als evangelischer Reformator, Autor von Visitationsinstruktionen, aber auch als Verfasser von Traktaten geografischen und historischen Inhalts, zum Beispiel *De electione et coronatione Caroli V. Caesaris historia*, ist Philipp Melanchthon nahezu unbekannt.

### Theodor Wotschkes Werk

Ein Autor, der sich um die Erforschung der Reformation in Polen außergewöhnlich verdient gemacht hat, war der deutsche Pastor und Gelehrte Theodor Wotschke. Seine Arbeiten auf den Gebieten der Biografie, der Geschichte evangelischer Kirchen wie auch seine Forschungen zu humanistischer Korrespondenz und seine Veröffentlichungen zu Universitätsaufenthalten polnischer Studenten im Ausland führten nach Ansicht von Henryk Barycz zu „einer Belebung [...], regten Studien auf diesem Gebiet an und enthüllten unbekanntes, kaum erahnte Seiten der religiösen und kulturellen Beziehungen der polnischen Andersgläubigen mit dem Westen und deren bedeutende Rolle für Literatur und Geistesleben im Polen der Frühen Neuzeit“.<sup>22</sup> Theodor Wotschke und Aleksander Brückner waren wegweisend für solche Forschungen zur Reformation. Junge Gelehrte setzten diese Arbeiten im wiedererstandenen polnischen Staat fort und gründeten 1921 die erwähnte Gesellschaft zur Erforschung der Reformationsgeschichte in Polen.

Das reiche Forschungswerk Theodor Wotschkes ist leider über zahlreiche Zeitschriften verstreut, die im Bestand polnischer Bibliotheken nur schwer aufzuspüren sind. Im historiografiegeschichtlichen Kontext wäre daher eine wissenschaftlich-editorische Initiative wichtig, die das Ziel verfolgt, die interessantesten Texte dieses deutschen Gelehrten auszuwählen und zugänglich zu machen. Die deutsch-polnischen Kontakte im 16. Jahrhundert belegen an erster Stelle die zahlreichen Studenten. Ein Klassiker der Forschung zu diesem Thema ist Wotschkes Zeitschriften-

---

<sup>22</sup> Henryk Barycz, *Udział Teodora Wotschkego w rozwoju badań nad dziejami ruchu reformacyjnego w Polsce*, in: *Reformacja w Polsce* 11/1948-1952, S. 116.

aufsatz *Polnische Studenten in Wittenberg*.<sup>23</sup> Gerade von diesem Jahrgang konnte ich in polnischen Bibliotheken aber kein Exemplar ausfindig machen. Obwohl eine digitalisierte Version über das Internet zugänglich ist<sup>24</sup>, erscheint daher eine kommentierte polnische Neuedition sinnvoll. Sie sollte die kritischen Anmerkungen des Vorkriegsgelehrten und Priester Kazimierz Miaskowski enthalten, der als Erster den auf Grundlage der Wittenberger Universitätsmatrikel erstellten Aufsatz rezensierte<sup>25</sup>, und könnte mehr Licht auf die Dynamik der Bildungsreisen von Polen im 16. Jahrhundert, von Wittenberg als intellektuellem Versuchsgelände der polnischen Renaissance sowie der Reformationsgeschichte werfen. Sie wäre zudem ein guter Ausgangspunkt für breiter angelegte weitere Neuausgaben von Publikationen Wotschkes, in denen dieser die Anwesenheit von Polen an den Universitäten in Königsberg, Frankfurt an der Oder, Leipzig und Heidelberg behandelt.

### Die *Historia Reformationis Polonicae*

Die letzte wichtige Quelle, auf die in diesem kurzen Aufsatz hingewiesen werden soll, ist die von dem Arianer Stanisław Lubieniecki verfasste *Historia Reformationis Polonicae*. Das aus drei Büchern bestehende historiografische Werk aus dem 17. Jahrhundert wurde in der Zwischenkriegszeit teilweise von dem Pfarrer und Professor Edmund Bursche ins Polnische übersetzt. Zwei Drittel des Werks erschienen, mit einem Vorwort sowie Fußnoten versehen, in der von der Theologischen Fakultät der Evangelischen Józef-Piłsudski-Universität herausgegebenen Zeitschrift *Rocznik Teologiczny*.<sup>26</sup> Übersetzt werden sollte auch der letzte Teil des Werkes: „Denn im dritten Buch [...] nehmen die inneren Auseinandersetzungen im arianischen Lager den größ-

<sup>23</sup> Theodor Wotschke, *Polnische Studenten in Wittenberg*, in: *Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slaven* 2/1926, H. 2, S. 169-200.

<sup>24</sup> Siehe online unter: <http://daten.digital-e-sammlungen.de/~db/bsb00003857/images/> (21.2.2019).

<sup>25</sup> Kazimierz Miaskowski, *Przegląd literatury*, in: *Reformacja w Polsce* 5/1928, S. 123-125.

<sup>26</sup> *Historia Reformacji Polskiej, w której przedstawia się początki oraz rozwój zarówno zreformowanych jako też antytrynitarzy w Polsce oraz w krajach sąsiednich przez Stanisława Lubienieckiego szlachcica polskiego w Amsterdamie u Jana Akoniusza*, übers. v. Edmund Bursche, Buch I, in: *Rocznik Teologiczny* 3/1938, S. 181-281, Buch II, in: *Rocznik Teologiczny* 4/1939, S. 1-190.

ten Raum ein.“<sup>27</sup> Der Autor erläutert nicht nur die theologischen Kontroversen der Polnischen Brüder, sondern stellt auch die Geschichte Rakows, wo sich die arianische Akademie befand, bis 1638 vor. Dabei geht er auch auf die Synoden, Kurzbiografien der Hauptakteure sowie die Rolle der Schule und der dortigen Druckerei ein. Eine Vervollständigung der Vorkriegsübersetzung und eine vollständige polnischsprachige Edition der *Historia* von Stanisław Lubieniecki halte ich für eine dringliche Aufgabe, denn sie ist von strategischer Bedeutung für die Quellenkunde.<sup>28</sup> Anderenfalls wäre eine wichtige Quelle zur Geschichte der Gemeinschaft der Polnischen Brüder nur durch die Darstellung bekannt, die Janusz Tazbir in seine Biografie von Stanisław Lubieniecki eingefügt hat.

## Fazit

Zweifellos betrifft die Mehrheit der hier aufgestellten Forschungspostulate die bessere Verfügbarkeit von Quellen und ihre Übertragung ins Polnische. Die immer stärker verbreitete Unkenntnis der klassischen Sprachen erschwert erheblich die Rezeption der Renaissance- und Barockliteratur. Folglich stehen Übersetzungsarbeiten bei der Realisierung des strategischen Ziels, sowohl einheimische wie auch deutsche historische sowie theologische Quellen zugänglich und bekannter zu machen, *ipso facto* im Vordergrund. In diesem Kontext zeichnet sich die Notwendigkeit einer noch engeren wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen ab. Den Bedarf an Quellenmaterial können und werden letztlich auch deutsche Verlage und Bibliotheks- sowie Archivbestände jenseits der Oder decken. Ich wage die These aufzustellen, dass der Erfolg der Forschung und der Verbreitung des Wissens über die Reformation in hohem Maße von der deutsch-polnischen Kooperation und guten deutsch-polnischen Beziehungen abhängt. Ein gelungenes Beispiel fruchtbarer Zusammenarbeit ist die 2015 erfolgte Publikation der polnischen Übersetzung von Gottfried

---

<sup>27</sup> Janusz Tazbir, *Stanisław Lubieniecki. Przywódca ariańskiej emigracji*, Warszawa 1961, S. 308.

<sup>28</sup> Eine englische Ausgabe mit ausführlichem Kommentar und Anhang liegt bereits vor: Stanisław Lubieniecki, *History of the Polish reformation and nine related documents* (Harvard theological studies 37), hg. v. George Huntson Williams, Minneapolis 1995.

Schramms *Polnischer Adel und die Reformation 1548-1607*.<sup>29</sup> Auf diese klassische Forschungsarbeit musste die polnische Leserschaft ein halbes Jahrhundert warten. Diese Veröffentlichung scheint gutes Vorzeichen und Ansporn zugleich für die polnische Wissenschaft zu sein, nicht nur Forschungsfelder zu bearbeiten, die noch nicht „bestellt“ sind, sondern sich auch wieder Klassikern der Geschichtsschreibung wie Theodor Wotschke und Stanisław Lubieniecki zuzuwenden.<sup>30</sup>

*Aus dem Polnischen von Karsten Holste*

## Abstract

*Research in the History of the Reformation in Poland: Deficits, Perspectives, and Tasks*

Polish research in the history of the Reformation still leaves many topics and figures barely described or analysed. Among the prominent Protestant theologians who are virtually unknown in Poland, the name of Philipp Melanchthon deserves special recognition. According to the author, this situation requires in-depth research on Melanchthon; also, editions of historic sources and letters of Protestant theologians should be launched. The material that requires re-edition and, in some cases, translation into Polish includes works of authors such as Aleksander Brückner and Theodor Wotschke, who conducted their research on Protestants several decades ago.

---

<sup>29</sup> Gottfried Schramm, *Szlachta polska wobec reformacji 1548-1607*, übers. v. Justyna Górny, Warszawa 2015; deutsches Orig.: ders., *Polnischer Adel und Reformation 1548-1607*, Wiesbaden 1965.

<sup>30</sup> Meinen Artikel habe ich vor dem Erscheinen der ausgezeichneten Monografie Maciej Ptaszyński's verfasst, die neue Forschungsperspektiven auf die Geschichte der Reformation in Polen-Litauen in der Frühen Neuzeit eröffnet: Maciej Ptaszyński, *Reformacja w Polsce a dziedzictwo Erazma z Rotterdamu*, Warszawa 2018.